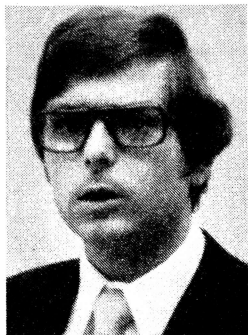


Aus der Diskussion der Propagandisten

Praktisch erlebt und theoretisch verstanden



Jürgen Bühring,
Propagandist«
VEB Kraftwerk Boxberg

Ich komme aus dem Kraftwerk Boxberg und bin dort im Bereich Elektrotechnik Propagandist. Die 16. Tagung des ZK der SED würdigt besonders die Zusammenarbeit mit der UdSSR auf der Grundlage des neuen Freundschafts- und Beistandsvertrages und hebt die neue Qualität des Zusammenwirkens unserer Länder hervor. Ich will versuchen zu zeigen, wie sich bei unserem Kraftwerksbau, einem konkreten Beispiel sozialistischer ökonomischer Integration, diese neue Qualität im Bewußtsein der Werktätigen widerspiegelt.

Für unsere Parteiorganisation war es bereits zu Beginn dieses großen Integrationsvorhabens klar, daß es nötig ist, im Parteilehrjahr tief in die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen ökonomischen Integration einzudringen, ihre politische Tragweite voll zu erfassen und das alles eng mit der Erziehung zum sozialistischen Internationalismus zu verbinden.

Wir knüpften an den Kraftwerkerstolz an und wirkten darauf hin, allen Genossen und über sie den Kollegen begreiflich zu machen, daß sozialistischer Patriotismus und Internationalismus eine Einheit bilden. Darüber haben wir im Parteilehrjahr — und nicht nur beim Thema über Integration — einmütige Auffassungen erzielt.

Was veranlaßt uns, gerade diese Zusammenhänge vorrangig zu behandeln? Unseren Betrieben und betreiben Werktätige aus der DDR, der UdSSR, der Volksrepublik Polen, der Ungarischen Volksrepublik und der CSSR. Die

Hauptanlagen — Kessel, Turbinen und Generatoren — liefert die Sowjetunion. Unser Betrieb ist also ein echtes Kind sozialistischer ökonomischer Integration. Und diese Integration beschränkt sich nicht nur auf die Lieferung von Waren, sie brachte auch die Zusammenarbeit und das Zusammenleben einer großen Anzahl von Menschen aus sozialistischen Ländern mit sich. Der dialektische Zusammenhang zwischen der sozialistischen ökonomischen Integration als objektiv notwendiger Prozeß und den neuen Anforderungen an das Denken und Handeln der Menschen, die in diesem Prozeß wirksam werden, mußte allen bewußtgemacht werden. Denn: alle — und nicht nur etwa die Leitungen — sollten ihn ja bewußt mitgestalten. Dazu war es z. B. notwendig, die neuen Partner in der Arbeit gut kennenzulernen, ihre Arbeitsweisen zu studieren, die Arbeitsgewohnheiten einander anzupassen und auf diese Weise hohe Effektivität zu erreichen.

Heute durchdringt die Auswirkung der sozialistischen ökonomischen Integration alle Bereiche unseres Lebens, reicht sie hinein bis in die Familie. Gerade über das Parteilehrjahr haben wir dazu beigetragen, daß die Mehrheit unserer Werktätigen heute den Sinn der Integration versteht und die brüderliche Zusammenarbeit und Freundschaft mit unseren Freunden aus den Bruderstaaten zur Herzenssache geworden ist.

Wir entwickelten mit den Parteiorganisationen der Bruderparteien eine intensive Zusammenarbeit. Das geschah besonders im dafür geschaffenen Rat der Parteisekretäre. Die dort erarbeiteten gemeinsamen Standpunkte wurden in den monatlichen Schulungen den Propagandisten erläutert. Dabei sprachen auch sowjetische Genossen vor uns Propagandisten über ihre Erfahrungen in der Arbeit. Besonders die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen, die täglichen Erfahrungen und Beispiele und die guten persönlichen Kontakte, die sich entwickelten, führten zu einer höheren Qualität der Arbeit, insbesondere auch zur Intensivierung der ideologischen Arbeit im Parteilehrjahr, und strahlte über die Genossen auf die Mehrheit der Werktätigen aus.

Wir lernten immer besser, die Bedingungen und die Erfolge unserer konkreten Situation für die propagandistische Tätigkeit zu nutzen. Besonders günstig wirkte sich die Vorbildwirkung der sowjetischen Genossen aus. Sie arbeiteten